

Traumrenditen auf dem Aktienmarkt

Autor(en): **Goldmann & Erdmann / Kamber, Andy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die perfide Verarschung des Kleinsparers

Immer wieder behaupten selbsternannte Propheten, der Aktienmarkt sei überbewertet und es werde nächstens zu einem Super-Crash kommen. Was ist von solchen Prophezeiungen zu halten? Die Antwort lautet: nichts! Bei den falschen Propheten handelt es sich nicht, wie man meinen könnte, um besorgte Warner, die das Allgemeinwohl im Auge haben, sondern um Handlanger der Grossbanken und des Staates. Ziel ihrer apokalyptischen Prophezeiungen ist einzig und allein die Tiefhaltung der Zinsen. Warum? Dem Kleinsparer soll angst vor den Aktien gemacht werden, so dass er sein Geld auf dem Sparkonto lässt oder in Obligationen anlegt, deren Renditen gerade noch knapp die Inflation wettmachen. Das ist ganz schön clever. Auf diese Weise beschaffen sich die Banken billig Kapital, das sie selbst gewinnbringend auf dem Aktienmarkt anlegen, wo sie Superrenditen erzielen. Und wer ist der Dumme dabei? Natürlich der Kleinsparer, der hart arbeitet und mit Müh und Not noch ein paar Franken auf die Seite schaufelt.

Auch der Staat profitiert von dieser künstlichen Zinstiefhaltung. Für Bundesobligationen sind die Zinsen lächerlich gering. Nicht genug, dass der Staat sich mit seinen immensen Steuerforderungen schon wie ein Bluteigel am Geldbeutel des kleinen Mannes festgebissen hat. Er bringt ihn auch noch um die Früchte seiner Ersparnisse. Und was geschieht



Traumrenditen auf dem Aktienmarkt

Anlagetips mit
Goldmann & Erdmann.
Illustration
von Andy Kamber

mit dem ganzen Geld? Der Staat finanziert damit eine mafiaartige Bau-, Schieber- und Verterliwirtschaft, die sich wie ein Krebsgeschwür in unserer ehemals gesunden und florierenden Volkswirtschaft ausgebreitet hat. Und dann besitzen diese Profiteure auch noch die Frechheit, die Mär in die Welt zu setzen, dass die Bauwirtschaft der Motor der Wirtschaft sei. Die Bauwirtschaft in der Schweiz ist nicht der Motor der Wirtschaft, sondern ihr Untergang.

Einen Crash wird es nicht mehr geben!

Lieber Kleinsparer, setzen Sie sich gegen diese schamlose Ausbeutung zur Wehr. Investieren Sie alle Ihre Ersparnisse in Aktien und kassieren Sie endlich die Rendite, die Sie verdienen. Lassen Sie sich nicht mehr ins Bockshorn jagen! Einen Crash kann es gar nicht mehr geben. Ja aber, wird man sich fragen, was war denn 1987 oder gar 1929? Da gab es doch auch einen Crash.

Lassen Sie uns erst einmal deutlich klarstellen, was die Börse wirklich ist. Wie die BZ Trust in ihrer neuesten Broschüre «Aktien sparen macht unabhängig» richtig schreibt: «Die Börse ist kein Kasino, wo Zocker um die Wette spielen, sondern ein geregelter Markt oder Treffpunkt.»

Was war dann aber los in den Jahren 1987 und 1929? Ganz einfach. 1987 tickten die Computer nicht mehr richtig, da sie von der Menge der gehandelten Aktien überfordert waren. Und 1929 waren es die Menschen, die nicht richtig tickten, was die nachfolgenden Jahre, besonders in Europa, deutlich bewiesen. Doch auf dem geregelten Aktienmarkt von heute ist so etwas ausgeschlossen. Eine Aktie ist ja letztlich nichts anderes als ein Anspruch auf zukünftige Gewinne (Dividenden) eines Unternehmens. Und ein Unternehmen ist etwas Reales und Gesundes und keine spekulative Blase, die sich jederzeit in Luft auflösen kann. Spekulative Blasen sind eine Erfindung von perfiden Marktmanipulatoren und professionellen Dummschwätzern!

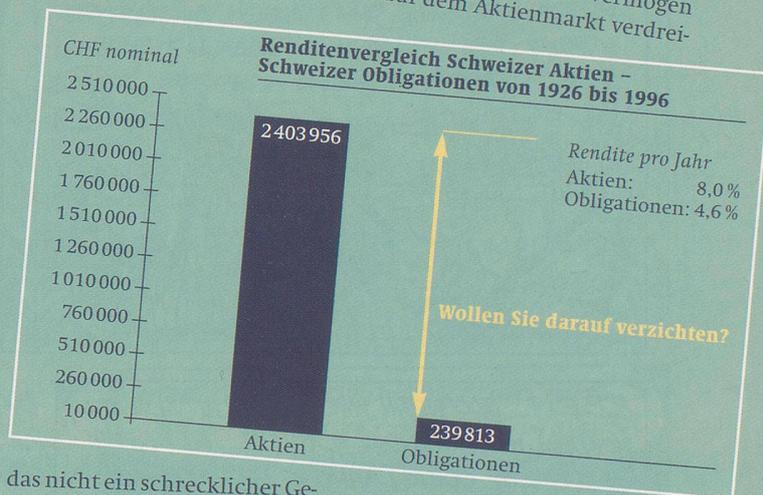
Rein in den Aktienmarkt!

Haben Sie Vertrauen und bauen Sie sich eine solide und ertragreiche Zukunft. Nehmen Sie endlich Ihre Chance wahr! Ein Blick auf die Zahlen sollte genügen, um Sie zu überzeugen. Schauen Sie doch einmal, auf was Sie bis jetzt zu Unrecht verzichtet haben (siehe nebenstehende Infografik).

Aus 10 000 Franken in Schweizer Aktien wurden von 1926 bis 1996 über 2,4 Millionen. Dieselbe Investition in Obligationen brachte mickrige 240 000 Franken – ein Zehntel des Aktienertrages. Wird es Ihnen da nicht etwas flau im Magen? Doch es kommt noch besser. Allein in den letzten 6 Jahren hat sich der reale Wert der

Schweizer Aktien mehr als verdoppelt. Mit andern Worten, Sie hätten Ihr Vermögen innerhalb von 6 Jahren verdoppeln können, ohne auch nur einen Finger zu rühren. Doch was haben Sie getan? Wahrscheinlich alle Ihre Ersparnisse auf dem Bankkonto gelassen oder in Obligationen investiert. Sie befinden sich damit in derselben Situation wie jemand, der im Lotto gewonnen hätte, aber vergessen hat, den ausgefüllten Schein einzureichen. Ist

betrachtet, nichts anderes als eine Glückskette, die nach dem Schneeballsystem funktioniert. Mit andern Worten, die AHV zahlt ihre Beiträge, indem sie sich ständig neu verschuldet, was auf die Dauer nicht gutgehen kann. So werden wir vielleicht bald unangenehm an die bitteren Erfahrungen in Albanien erinnert werden. Sicher wollen Sie dann nicht als Bootsflüchtling in einem überfüllten Gummiboot über den Lago Maggiore oder den Bodensee aus der verarmten Schweiz zu entkommen versuchen. Besser ist es, Sie haben bis dann Ihr Vermögen auf dem Aktienmarkt verdrei-



das nicht ein schrecklicher Gedanke? Und doch befinden sich 5 Millionen Schweizerinnen und Schweizer in dieser Situation. Also handeln Sie endlich! Wenn Sie es nicht tun, dann können die Folgen verheerend sein. Denn in der Altersvorsorge können Sie sich nicht mehr auf die staatlichen Sozialversicherungen verlassen. Unsere AHV ist nämlich, bei Tageslicht

facht und schauen aus Ihrer neuen Villa an den Ufern des Lago Maggiore oder des Bodensees auf die Flüchtlinge herunter. Lassen wir zum Schluss noch einmal die BZ Trust aus ihrer neuen Broschüre sprechen: «Aktien sind kein Privileg der Reichen, sondern gehören in jeden Haushalt wie Klopapier oder Aspirin.»